Hilfsprojekt - Marit Wiest und Friedwart Schmid aus Münsingen reisten nach Kenia und helfen jetzt Waisenkindern

**Hilfsprojekt in Kenia: Mehr als bloß ein Abenteuerurlaub**

Von Ulrike Oelkuch

MÜNSINGEN. Mit Kindern, deren Eltern an Aids gestorben sind, will in Kenia niemand mehr gerne zu tun haben. Nicht mal die eigene Verwandtschaft. Eine, die sich gerade deshalb um diese Waisen kümmert, ist Grace Kiboi. Sie hat vor acht Jahren das Projekt »Springs of Hope« gegründet, das sich um 30 Mädchen und Jungen im Alter von eineinhalb bis 17 Jahren kümmert, die zum Teil selbst HIV positiv sind. Das Waisenheim in der nördlich von Nairobi gelegenen Kleinstadt Maralal haben Marit und Klaus-Ulrich Wiest zusammen mit Friedwart Schmid und dessen Frau bei einer gemeinsamen Kenia-Reise entdeckt, wobei die Münsinger tief berührt und zugleich beeindruckt waren. Aber auch schockiert über die primitiven Verhältnisse, unter denen die Kinder dort leben.



Marit Wiest aus Münsingen, umringt von den Kindern des Waisenheims im kenianischen Maralal. FOTO: PRIVAT

**Ohne staatliche Unterstützung**

Da ließe sich was machen, waren sich die Weltenbummler einig. Woraufhin sie den Arbeitskreis »Maralal« gegründet haben und seither Geld sammeln für einen kleinen Küchenanbau an das kenianische Waisenhaus. Der Neubau, so ihre Idee, solle den landestypischen Gegebenheiten entsprechend zwar einfach, jedoch allwettertauglich sein und deutlich hygienischer als die windschiefe und lediglich aus ein paar Brettern zusammengenagelte Hütte, in der zurzeit noch das Essen für die 30 Kinder gekocht wird.

Marit und ihr Mann, der Münsinger Internist Klaus-Ulrich Wiest, reisen privat öfters auf den Schwarzen Kontinent. Als sie dies im Sommer 2013 in Begleitung ihrer Freunde, darunter Adolf Wagner, wieder taten, führte der ehemalige Weltdienstbeauftragte für das Evangelische Jugendwerk die kleine Gruppe auch nach Maralal zu jenem Kinderheim, das Grace Kiboi – selbst Mutter dreier Kinder – in dieser ländlichen Gegend aufgebaut hat. Das Heim besteht aus je einem spärlich möblierten Schlafraum für Mädchen und Jungen, einem genauso bescheidenen Aufenthaltsraum und der etwas abseits liegenden Hütte mit der Küche.

Während die Drei- bis Sechsjährigen tagsüber den Kindergarten und die Älteren die nächstgelegene Schule in Maralal besuchen, müssen die Kleinsten von den beiden Frauen, die Grace Kiboi beschäftigt, die ganze Zeit über betreut werden.

**Damit jeder Cent ankommt**

»Die Kinder hatten es uns gleich angetan«, sagt Friedwart Schmid, der am Münsinger Gymnasium unter anderem Biologie unterrichtet, und mit seinen Reisebegleitern gleich erkannt hat, dass sich da mit relativ wenig Geld doch sehr viel bewegen ließ. Also schritten sie zur Tat, waren beim »Afrika-Tag« präsent und hielten Vorträge über Kenia und ihr Projekt, das sich nicht als Konkurrenz, sondern Ergänzung zum ebenfalls von Münsingen aus unterstützten »Karai-Projekt« verstehen will. Beim Münsinger Stadtfest übernahmen sie die Bewirtung beim Benefiz-Konzert, das die »Eine-Welt-Initiative« zugunsten des Kinderheims organisiert hat.

Und so sind bis jetzt samt weiteren Spenden rund 11 000 Euro für Maralal zusammengekommen. Plus 5 000 Euro, die Marit Wiest vom Oberkirchenrat zugesagt worden sind. Viel Geld also, aber es fehlen immer noch rund 9 000 Euro, damit es zum bereits begonnenen Küchenbau samt Raum für die Vorräte auch noch für einen kleinen Speisesaal mit Wasch- und Spülbecken reicht, den die Kinder ebenfalls dringend brauchen. Immerhin: Das Fundament für das gesamte Vorhaben steht schon.

Aus organisatorischen Gründen hat sich die bereits auf ein gutes Dutzend angewachsene Münsinger Gruppe dem deutschen Ableger von »International Aid Services«, IAS, angeschlossen. Durch die schwedische Hilfsorganisation könne man sicherstellen, dass auch wirklich jeder Cent in Maralal ankomme, sagt Marit Wiest, deren Sohn Johannes mit IAS in Afrika unterwegs war, um dort Wasser- und Brunnenbohr-Projekte zu realisieren.

Im kenianischen Maralal gebraucht wird nicht nur Geld, um das begonnene Bauprojekt zu finanzieren. Vielmehr hat die Kinderheim-Gründerin erst kürzlich bei den Münsingern um Hilfe gebeten, damit sie Lebensmittel für ihre Schützlinge kaufen und die Beerdigungskosten für einen 17-Jährigen begleichen kann, der unlängst im »Springs of Hope« an Aids gestorben ist. (GEA)

*0 73 81/83 89 oder 82 50*